

Klara [Clara] Laeger geb. Löwenstein [Loewenstein]

Beruf : Prokuristin beim Viktoria-
Brunnen

geboren am ... in : 21.03.1885 in Oberlahnstein¹

Geburtsregister Nr. : 1885-045 StAL/OL¹

die Geburt Anzeigender : Leopold Loewenstein,
Handelsmann, Vater¹

gestorben am ... in : 25.11.1941 in Köln-Ehrenfeld im
Jüdischen Krankenhaus (s.u.)



Klara ca. 1905

Sterberegister Nr. : 1941-1056 StA Köln

den Tod Anzeigender : Julius Nathan, Pförtner des Jüdischen Krankenhauses
Köln Ehrenfeld, Ottostraße

Bemerkung : die Verstorbene war geschieden

Todesursache : Kreislaufschwäche²

wohnhaft bei Geburt :

Vater : Leopold (Löw) Löwenstein¹

Mutter : Henriette geb. Rheinhold¹



Klara und

ihre Mutter 1913

Eheschließung am ... in : 07.08.1919 in Oberlahnstein³

Heiratsregister : 1919-048 StAL/OL²

Eheschließung mit : Walther Konrad August Karl Laeger, Kaufmann, evgl.,
wohnhaft Brückenstraße 9, * 18.10.1890 Ibbenbüren²

dessen Vater : Georg Hinrich Laeger, Bonn, Katasterzeichner²

dessen Mutter : Emilie geb. Teut²

Trauzeuge 1 : Arthur Loewenstein, 36 J., Kaufmann, Köln [Bruder]²

Trauzeuge 2 : Karl Friedrich Wilhelm Laeger, 34 J., Oberlehrer, aus St.
Wendel [evtl. der Bruder des Bräutigams]²

Ehescheidung am : 22.07.1921 in München²

wohnhaft : lt. Adressbuch 1909/11: Adolfstraße 91

wohnhaft bei Eheschließung : Brückenstraße 9²

Klara und ihre Tochter Ursula in Köln 1930

Abmeldung am .. nach : 04.04.1929 nach Köln⁴
[19 Tage vor der
Entbindung ihrer
unehelichen Tochter;
siehe unten]

Anmeldung am ... in : 04.09.1929 in
Oberlahnstein³

Zwangsumsiedlung : März 1939 ins
„Judenhaus“
Martinstraße 2 (ehem.
Bürohaus der Firma Emil
Baer)³

Inhaftierung : August 1941 im Zwangsarbeitslager Tagschacht in
Friedrichsseggen³

Umzug : Herbst 1941 ins Krankenhaus Kemperhof Koblenz,
danach ins Jüdische Krankenhaus Köln-Ehrenfeld³



1 - Elise Blumenthal, Kontoristin - 2 - Klara Laeger geb. Löwenstein, Prokuristin

Bürobelegschaft Viktoriabrunnen 1927 (Foto: StAL)

Geschwister : Siegfried⁵ (1877-1916)

Flora⁶ (1879-1881)

Emil⁷ (1881-1883)

Arthur⁸ (1883-1932)

Sonstiges : Fotos – mit herzlichem Dank! - aus der Sammlung von Klaras Enkelin Gabriele de Vries, Bremen

lt. Geburtsurkunde 1885-045 StAL/OL und Heiratsurkunde 1919-048 StAL/OL: Clara Loewenstein, Vater zeichnet aber „Löwenstein“.

Eintrag im Adressbuch 1909/11:

Löwenstein Klara, Frl., Kontoristin, Adolfstr. 91

Zusatz auf der Geburtsanzeige der Clara Loewenstein:

Tochter [N. N.] * 1929 in Köln-Lindenthal (Geburtsregister 1929-1145) und ∞ [mit N.N.] 1954 in Dormagen (Heiratsregister 1954-074)

Vom Standesamt Dormagen übersandte Urkunden:

Geburtsurkunde Ursula Löwenstein vom 2. Mai 1929 (geb. 23.04.1929 in Köln-Lindenthal, Virchowstraße 13); die Geburt wird angezeigt von der Franziska Klütsch, wohnhaft ebd.; Mutter Klara Laeger geb. Löwenstein wohnt in Köln-Lindenthal, Virchowstr. 1

Sterbeurkunde Klara Laeger vom 25.11.1941

Aufgebotsverhandlung 74/1954 vom 15.07.1954, Tag der Eheschließung: 14.08.1954, Näherin Ursula Löwenstein (röm.-kath., wohnhaft in Köln-Nippes, Neußer Wall 8) - Fabrikarbeiter (bei Farbenfabrik Bayer) Horst Rudi Martin Block (* 16.01.1932 in Degow Krs. Kolberg, Pommern, evgl., wohnhaft in Horrem, Am Delrather Weg 18-20; dort auch zukünftige Wohnung der Eheleute)

Taufschein vom 16.06.1954: *Maria Ursula Löwenstein, geb. 23.04.1929 in Köln-Lindenthal, **ev. getauft** am 23.03.1933 in der Christuskirche zu Köln, ist bedingungsweise **kathol. getauft** am 28.11.1946 in der Klosterkirche zu Junkersdorf [heute Stadtteil von Köln] durch Domkapellm. Adolf Wendel. - P. Heinr. Balgo, Rektor im Kloster zu Junkersdorf*

Bescheinigung vom Amtsgericht Köln vom 21.07.1954 für Ursula Löwenstein, geb. am 23.04.1929, Tochter der Klara Löwenstein, dass aus den vorliegenden Vormundschaftsakten über Datum und Ort der Geburt des Vaters nichts vermerkt ist und die **Vaterschaft nicht feststellbar** ist.

Aufenthaltsbescheinigung vom 21.07.1954 der Näherin Ursula Löwenstein wohnt seit dem 23.10.1951 in Köln am Neußer Wall 8

Geburtsurkunde der Clara Löwenstein [sic!] -
 ausgestellt vom Standesamt Oberlahnstein am
 22.07.1954

Mitteilung über Sterbefall vom Standesamt Köln
 Worringen am **04.03.1968: Ursula Block geborene
 Löwenstein** ist am 01.03.1968 verstorben. Die
 Verstorbene war verheiratet mit Horst Rudi Martin Block.
 Stolperstein verlegt vor dem Haus Brückenstraße 38 am
 12. März 2013

A B C D E F G H I K				M N O P Q R S				Sch	St	T	U	V	W	X	Y	Z
Stadt Oberlahnstein. <i>Lager</i> <small>geb. Löwenstein</small>								Staatsangehörigkeit: <i>Preuss.</i>								
Familiennam.: <i>Elman</i> <i>Uwa</i>								Stand oder Gewerbe: <i>Rechtsanw.</i>								
Vorname: <i>Ursula</i>								Rel.: <i>verh.</i> ledig, verh., verw., gesch.:								
Geburtsdatum: <i>21. 3. 1885</i>								Letzter Wohnort: <i>Brückenstr. 38</i>								
Geburtsort: <i>Grödenhofstr.</i>								Bemerkungen: <input checked="" type="checkbox"/>								
Amt - Kreis: <i>M. Gropusfeld</i>																
An -- um -- ab -- gemeldet								An -- um -- ab -- gemeldet								
am	für -- nach	Haus-Nr.	Vermieter oder Dienstherrschaft	am	für -- nach	Haus-Nr.	Vermieter oder Dienstherrschaft									
<i>15. III</i>	<i>Brückstr.</i>	<i>9</i>	<i>Gropusfeld</i>													
<i>29</i>	<i>Köln</i>			<i>25. II. 1941</i>	<i>in</i>			<i>Wilm-Schulfeld</i>								
	<i>Brückstr.</i>	<i>9</i>														
<i>13/II-39</i>	<i>Wilmstr.</i>	<i>2</i>														
<i>12. II. 41</i>	<i>Brückstr. (Hauptstr.)</i>															

Karteikarte aus der „Judenkartei“ im Stadtarchiv

Oberlahrbium, 22. Sept. 1938
An den Landesamt
C. Reubert
Aufgrund des gesetzlichen
Verlasses teile ich hierdurch
mit, daß ich ab 1. Januar
1939 den ärztlichen Kon-
sulten, Sara führen werde.
Klara Haeger 1885

zum Jüdischen Krankenhaus Köln-Ehrenfeld:

1907/08 richtete man in der Kölner Ottostraße ein israelitisches Asyl ein. Die Anlage umfasste - und damit ähnelte sie mittelalterlichen Spitälern - ein Krankenhaus, ein Heim für Altersschwache und Sieche, Liegehallen, ein Schwesternhaus, ein Kesselhaus und die Wasch- und Kochküche. Errichtet wurde der dreiflügelige Komplex nach Plänen des Berliner Architekten Wilhelm Winkler, der auf Gelder aus der Stiftung der Bankiers-Brüder Eltzbacher zurückgreifen konnte. Das Asyl war seinerzeit weit über Köln hinaus bekannt, einzigartig im Rheinland und eine der größten Gründungen dieser Art in Deutschland. In einem Artikel aus dem Gemeindeblatt vom 20. Januar 1933 heißt es: „Die innere Einrichtung hat im Laufe der Jahre wesentliche Vergrößerungen und Erweiterungen erfahren und zählt heute mit zu den besteingerichteten Krankenanstalten unserer Stadt [...]“

1936 verboten die Nationalsozialisten die Aufnahme von nichtjüdischen Patienten, obwohl das Krankenhaus lediglich zu 20 Prozent mit Menschen jüdischen Glaubens belegt war. Während des Krieges räumten Gestapo und SS das Asyl. Die Kranken und Bettlägerigen wurden deportiert. Ab 1943 wurden russische Kriegsgefangene im Spital versorgt. Nur einen Tag nach Kriegsende taten sich Überlebende in den Trümmern des Ehrenfelder Asyls, dessen Hauptgebäude weitgehend erhalten geblieben war, zu einem Neuanfang zusammen. In der Ottostraße befand sich ab 1949 vorübergehend auch die Synagoge, bis die Gemeinde 1959 in

das instandgesetzte neoromanische Gotteshaus an der Roonstraße umziehen konnte.

Nach dem Abzug der belgischen Streitkräfte, die bis 1995 ein Militärkrankenhaus auf dem Gelände betrieben hatten, erwarb die jüdische Gemeinde den Gebäudekomplex 1997 zurück, um - nun nicht mehr als Asyl, sondern zeitgemäßer als Wohlfahrtszentrum betitelt - wieder aufzubauen, was es an dieser Stelle einst gab. Im Jahr 2004 wurde die Sanierung des Baudenkmals abgeschlossen, an der sich neben dem Land und der Stadt Köln sowie der Synagogengemeinde auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz beteiligte. Eingefügt in zeitgenössisch-sachliche Architektur erhebt sich der Backsteinbau über einer ansteigenden Auffahrt und beherbergt ein Altenheim, einen Kindergarten und eine Grundschule, und beide stehen, wie das Asyl vor dem Krieg, auch Andersgläubigen offen.

Anm. Kuhn:

Von 1956 bis 1965 besuchte ich das Albertus-Magnus-Gymnasium in der Nußbaumerstraße in Köln-Ehrenfeld. Gegenüber der Einfahrt zum Schulgelände mündete die Ottostraße in die Nußbaumerstraße; neben der Einmündung - also quasi der Schule gegenüber - befand sich das „Belgische Krankenhaus“ (Krankenhaus für die Angehörigen der im Rheinland stationierten belgischen Streitkräfte). Von der Vergangenheit des Krankenhauses war - zumindest uns Schülern gegenüber - niemals die Rede.

¹ Lt. Eintrag im Geburtsregister 1885-045 StAL/OL

² Als Todesursache kommen auch die Strapazen der erzwungenen ständigen Ortswechsel und die unhygienischen Zustände in Friedrichsseen in Frage. - Wie Falschbeurkundungen jener Jahre, vor allem für Euthanasieopfer belegen, kann die tatsächliche Todesursache aber auch unterlassene Hilfe, Eingabe falscher Medikamente oder Selbstmord gewesen sein.

³ Lt. Eintrag im Heiratsregister 1919-048 StAL/OL

⁴ Lt. „Judenkartei“ StAL

⁵ Lt. Eintrag im Geburtsregister 1877/152 StAL/OL

⁶ Lt. Eintrag im Geburtsregister 1879-044 StAL/OL

⁷ Lt. Eintrag im Geburtsregister 1881-084 StAL/OL

⁸ Lt. Eintrag im Geburtsregister 1883-053 StAL/OL